

Wie ernähre ich meinen Hund richtig

Die richtige Ernährung unserer Haustiere ist mit der florierenden Futtermittelindustrie einfacher geworden. Ist das wirklich so? Eher nein. Der Markt ist überfüllt mit vielen verschiedenen Futter, die Meinungen über die richtige Fütterung sind so zahlreich wie die Experten und der Kunde ist meistens überfordert und verunsichert.

Die klassische Ernährungsberatung beruft sich auf Inhaltsstoffe, Tagesbedarf und Kalorien. Die Ernährungsberatung aus der Tradition der Chinesischen Medizin stellt andere Kriterien in den Vordergrund. Hier werden die Lebensmittel nach Kriterien wie Thermik, energetische Wirkung, und Inhalt an Qi, der sogenannten Lebensenergie beurteilt. Je mehr Verarbeitungsschritte ein Nahrungsmittel erfahren hat, umso weniger Qi enthält es. Kochen verändert verschiedene Lebensmittel in positiver Weise, die Lebensmittel nehmen Energie und Wärme auf und sind für Mensch und Tier (ausgenommen Wiederkäuer) besser verdaulich.

Welche Möglichkeiten haben wir und welche Fütterung ist empfehlenswert. Hier eine kleine Orientierungshilfe.

Fertigfutter trocken

Die Trockenfutter werden industriell hergestellt aus Nebenprodukten der Fleischproduktion. Dazu kommen Getreide, Gemüse, pflanzlich Proteinquellen, Mineralstoffe und viele weitere Zusatzstoffe. Die Richtlinien zur Herstellung und zu den verwendeten Rohstoffen sind relativ streng und kontrolliert. Die Zusammensetzung ist ausgewogen, der Nährstoffgehalt auf die Hunde und Katzen abgestimmt.

Es gibt viele verschiedene Trockenfutter. Die Unterschiede findet man in den verwendeten Rohstoffen, verschiedene Zutaten und beigemischte Zusatzstoffe. Der Gehalt an Rohprotein, Kalorien, Mineralstoffen ist unterschiedlich, je nach dem, auf welche Rasse und Alter das Futter zugeschnitten wurde.

Vorteil:

Einfache Handhabung und Dosierung; ausgewogenes Verhältnis der Inhaltsstoffe.

Nachteil:

Durch die vielen Verarbeitungsschritte verliert das Futter an Energie und Lebenskraft. Zudem wird – wie es in der chinesischen Medizinterminologie heisst – toxische Hitze ins Futter gebracht. Es werden Füllstoffe verwendet, Antioxidantien und andere Konservierungsmittel zugesetzt. Das Futter hat schlussendlich wenig mit „Essen“ gemeinsam.

Fertigfutter feucht

Hier gibt es sehr grosse Unterschiede in der Qualität und der Zusammensetzung. Es gibt Dosen (Beutel, Aluschalen) die Alleinfutter enthalten; andere werden klar als Ergänzung zu Getreide z.B. in Form von Flocken deklariert.

Vorteil:

Einfache Handhabung und Dosierung, sieht eher noch wie „Futter“ aus, weniger Verarbeitungsschritte als Trockenfutter

Nachteil:

Der Wassergehalt ist hoch, dieses wird mitbezahlt und v.a. auch mittransportiert. Es gibt viel Abfall. Es kann auch viel „Abfall“ dazu gemischt werden.

Selbst-gekochtes

Kochen von ausgewogenen Mischungen aus Fleisch, Gemüse, Getreide. Dabei kann alles verwendet werden, was der Hund verträgt und seiner Gesundheit zuträglich ist. Es erfordert aber einige Kenntnisse und eine sorgfältige Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen des Hundes, den Anforderungen an das Futter und den Qualitäten des Nahrungsmittel.

Vorteil

Die Ernährung ist – wenn ausgewogen – gesund und sehr schmackhaft. Keine Konservierungsmittel und Füllstoffe nötig.

Nachteil:

Kochaufwand, Auseinandersetzung mit der Ernährung unumgänglich.

Rohfütterung – Barfen

Verfütterung aller Nahrungsmittel roh, das Gemüse wird zusätzlich püriert, Getreide wird keines zugesetzt, dafür Zusatz von Mineralstoffmischungen.

Vorteil

Die Verfechter der Rohfütterung berufen sich auf die alleinige Natürlichkeit des Rohfutters seit dem Urhund/ Wolf.

Nachteil

Grosse Mengen von Fleisch und Knochen müssen verdaut werden, der „Nahrungsaspekt“ des Getreide fehlt, rohes Gemüse kann vom Carnivoren nicht genügend verwertet werden (vergleiche Verdauung der Wiederkäuer). Mineralstoffzusatz nötig.

Meine persönliche Fütterungsempfehlung für den Hund

Was bedeutet Nahrung? Es geht nicht nur um „Unterhalt“ und Einnahme von Kalorien und Baustoffen. Nein, es geht um Ernährung von Körper und Geist. Was wir- oder eben die Hunde – einnehmen, das gibt unserem Körper Nahrung und Information, sowohl auf der körperlichen, wie auch auf der seelisch geistigen Ebene.

Die beste Ernährung ist meiner Ansicht nach unbestritten das am wenigsten Industriell verarbeitete Futter, also die selbst gekochte Ration aus nachhaltig produzierten Nahrungsmitteln. Die Nachteile sind bekannt, der Besitzer muss sich sehr mit der Ernährung auseinandersetzen.

Als Grundsatz gilt: die Zusammensetzung des Futters muss über einen gewissen Zeitraum (ca. 2 Wochen) ausgewogen sein und was für uns gesundes Essen ist, kann dem Hund nicht schaden.

Das allerdings bedeutet: keine Fertignahrung weder uns noch für den Hund, keine Rohkost für den Hund – was nicht heißt, dass er auch mal Früchte, Beeren oder rohes Gemüse zur Abwechslung und Aufwertung des Speiseplans bekommen darf.

Generell muss das Gemüse sehr weich gekocht werden. Die Verdauung der Hunde ist nicht darauf ausgelegt, die pflanzlichen Zellwände zu verdauen, so wie es bei den Wiederkäuern (Vormägen) oder auch beim Pferd (im Dickdarm) geschieht.

Beim Gemüse darf generell alles verwendet werden, was uns bekömmlich ist. Sollte der Hund etwas nicht vertragen (oder absolut nicht mögen) wird es einfach weggelassen. Kartoffeln können jederzeit eingesetzt werden.

Die Milchprodukte sind sehr reduziert zu verwenden und nur als Ergänzung und Leckerbissen einzusetzen.

Butter, gutes Öl, Nüsse, Gewürze (Kümmel, Oregano, Thymian, Rosmarin, Thymian, Fenchel) darf gerne mitgekocht werden. Auch etwas Salz braucht der Hund.

Zu vermeiden sind scharfe Gewürze wie Pfeffer, alle Arten von Chili und Currymischungen, Ingwer sollte SEHR sparsam verwendet werden. Wenn, dann allenfalls bei kühlenden Gemüsen mitkochen (Gurken, Zucchini, Auberginen, Tomaten).

Beim Getreide haben wir eine gute Auswahl von Weizen / Dinkel in Form von Teigwaren oder Couscous, Reis, Amaranth, Quinoa, Gerstenflocken, Hirse, Mais.

Beim Fleisch ist es wichtig, dass nicht „die guten Stücke“ verwendet werden. Da Fleisch soll durchzogen sein, es darf von jeder Gattung Tier her stammen und auch Innereien dürfen verfüttert werden. Generell sollte das Fleisch mit der Ration mitgekocht werden, darf aber als Leckerbissen ab und zu auch roh verfüttert werden, solange der Hund es verträgt.

Wichtig sind Ergänzungen mit knorpelhaltigen Nebenprodukten wie Hühnerhälse, Kälberbrustbein, Kälberschwänze usw.

Hier wäre natürlich erstrebenswert, dass die Tiere tiergerecht gehalten wurden und nicht in irgendwelchen tierquälerischen Maststationen leiden mussten.

Neben der ethischen Verantwortung die wir beim Fleischkonsum übernehmen sollten, möchten wir unseren Hunden ja auch nur gute Nahrung anbieten.

Leider sind die Knabberstücke wie Schweine- oder Kaninchenohren, getrocknete Hühnerhälse

usw. aus tiergerechter Haltung nicht zu erwerben. Der andere Aspekt, dass wir die Stücke, die wir von einem Lebewesen nicht essen wollen, nicht einfach wegwerfen, sondern noch als Hundefutter verwerten, darf hier ruhig zum Tragen kommen.

Hülsenfrüchte (Linsen, Bohnen, Erbsen) müssen langsam in die Futterrationen eingeführt werden. Wie bei uns auch, muss sich die Verdauung daran gewöhnen.

Hülsenfrüchte sind eine gute pflanzliche Proteinquelle und als Abwechslung im Speiseplan sehr beliebt.

Essensreste sind ebenfalls eine willkommene Abwechslung im Speiseplan. Dabei muss immer der Grundsatz eingehalten werden, dass wir dem Hund nur verfüttern, was auch für uns gesund ist. Es darf ausnahmsweise auch einmal Pommes und Schnitzel sein, wenn die Menge eingehalten wird und die Essensreste nicht zu salzig und zu scharf sind.

Der Hund wird sich über einen Gemüsegratin oder auch ein Stück selbstgemachte Pizza freuen. Ab und zu ein weichgekochtes Ei wird jeder Hund gerne fressen.

Die Frage der Menge und der Mengenverhältnisse drängt sich auf.

Die Menge ist klar, wenn der Hund an Gewicht zulegt ist es zuviel, wenn er abnimmt, ist es zuwenig.

Die Mengenverhältnisse genau zu definieren ist schon viel schwieriger. Eine einfache Regel ist die Dreiteilung der Ration (1/3 Fleisch, 1/3 Gemüse, 1/3 Getreide).

Wichtig sind aber die Zusätze wie Öl, Butter, Gewürze, Nüsse, Früchte, Beeren usw. Die Knabbersachen bringen weitere Proteine und auch Mineralstoffe in die Ernährung.

Der **Aufwand** ist gross, der Ertrag aber auch. Meine dringliche Empfehlung aber ist, ein gutes, nachhaltig produziertes Trockenfutter daneben beizubehalten. Warum?

In den Ferien und unterwegs ist es soviel einfacher, auch einmal auf Trockenfutter zurück greifen zu können. Zudem bewegt man sich auf der sicheren Seite was die Mineralstoffe betrifft.

Wenn der Hund einmal gehütet wird oder einfach, wenn das gekochte Futter ausgegangen ist, so ist es gut, wenn man auf Trockenfutter zurückgreifen kann.

Selbstverständlich darf man auch Nassfutter geben.

Beim Trockenfutter empfiehlt es sich ein biologisch produziertes Futter aus der Region oder mindestens aus Europa zu kaufen, bei dem auch alle Inhaltsstoffe unverschlüsselt angegeben sind und sich die Zusatzstoffe im Rahmen halten. Eine gründliche Recherche beim Hersteller kann Licht ins Dunkel bringen.

Gute Tierhaltung und eine nachhaltige Gemüse / Getreideproduktion ist auch im Hundefutter eine erstrebenswerte Option.

Fazit: der Hund sollte so vielfältig wie möglich gefüttert werden, Selbstgekochtes, Trockenfutter, Nassfutter, Knabberereien, Essensreste; all das darf er haben; solange er es verträgt!

Das Hauptgewicht aber sollte beim Gekochten liegen.

Ein paar Worte zum **Barfen**:

Eine Rohfütterung erscheint mir beim heutigen domestizierten Hund nicht angezeigt.

Wir verfügen über die Möglichkeit zu kochen und eine ausschliessliche Rohkosternährung ist auch für die meisten Menschen nicht gesund. Durch das Kochen werden die Speisen energetisch wärmer und auch besser verdaulich gemacht.

Die Domestikation des Hundes begann möglicherweise vor ca. 100'000 Jahren. Warum soll der Hund heute, wo doch das Feuer schon längst erfunden wurde nur rohes Futter bekommen?

Das Feuer war von elementarer Bedeutung für die Entwicklung des Menschen. Durch das Garen der Nahrung war es dem Menschen möglich, seinen enormen Energiebedarf zu decken; das Garen führte zu einer besseren Verdaubarkeit von Fleisch. Erst dadurch war das überproportionale Hirnwachstum möglich.

<http://www.steinzeitwissen.de/feuer/geschichte-des-feuers>

Öfters werden mir Hunde vorgestellt, die unter einer generellen Abkühlung leiden, nicht selten werden diese Hunde mit Rohfutter ernährt. Eine Futterumstellung unterstützt mit Akupunktur und Kräutertherapie hilft in den meisten Fällen.

Die Ernährung des kranken Hundes

Beim kranken Hund ist es oft angezeigt, dass neben der Therapie eine Ernährungsumstellung vorgenommen wird. Diese richtet sich nach dem Krankheitsgeschehen und nach der Konstitution des Tieres.

Es scheint im ersten Augenblick sehr einfach, und doch ist es kompliziert. Auf den zweiten Blick scheint es sehr kompliziert; und dennoch ist es sehr einfach.

Fragen? Rufen Sie mich an, kommen Sie vorbei. Ich berate Sie gerne.

Monika Roggo 079 674 60 80
www.die-andere-kleintierpraxis.ch